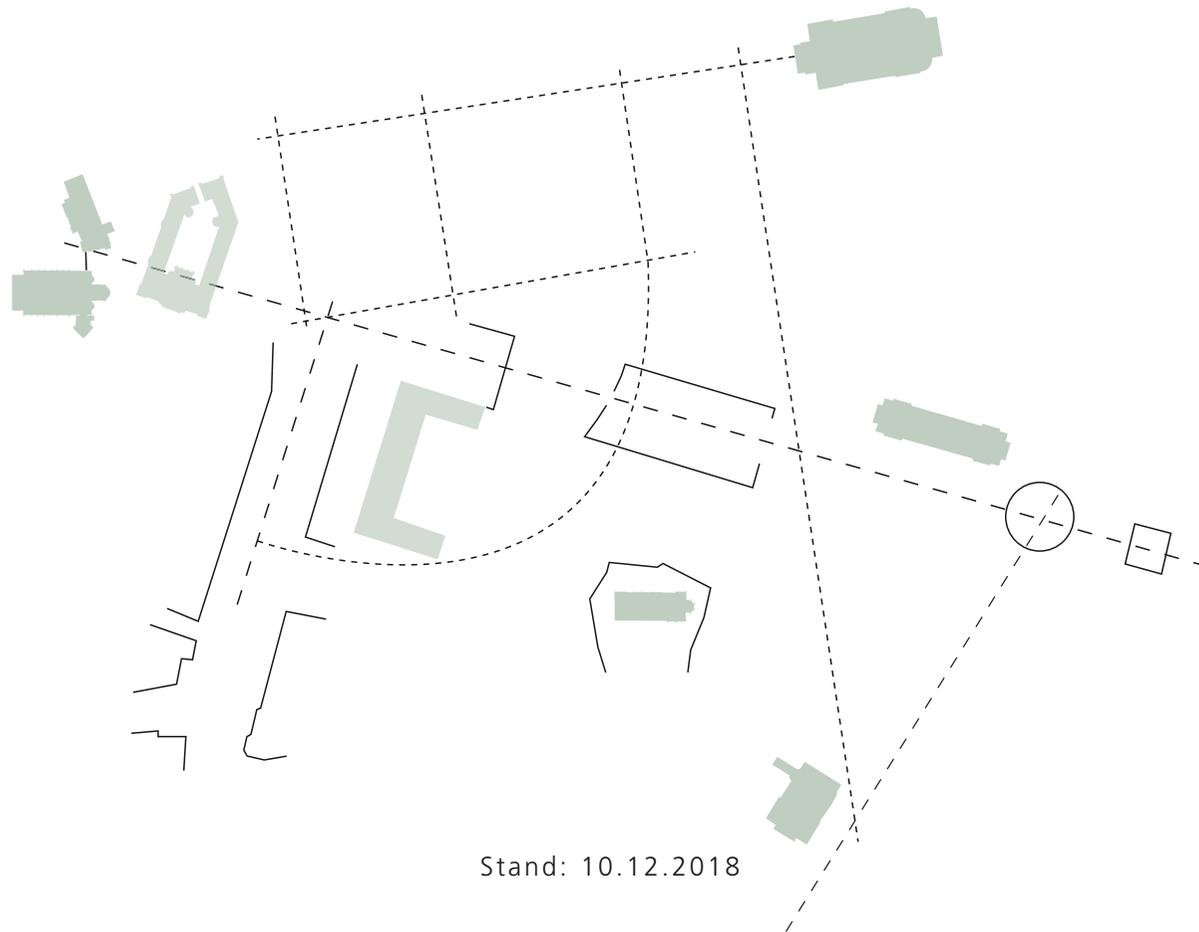




## Studie zur Entwicklung und Gestaltung des Umfeldes Schloss und Schloss-Arkaden Braunschweig



Stand: 10.12.2018

ACKERS  
PARTNER  
STÄDTEBAU

# Studie zur Entwicklung und Gestaltung des Umfeldes Schloss und Schloss-Arkaden



## Einführung

Vor 10 Jahren wurde die Baumaßnahme der Schloss-Arkaden abgeschlossen. 2007 eröffnete das neue Einkaufscenter und kurz darauf auch das Schloss mit seinen öffentlichen kulturellen Einrichtungen. Vorausgegangen war ein tiefgreifender Umbau der öffentlichen Räume rund um das Schloss – vom Steinweg und Am Theater bis zur Münzstraße, von der Georg-Eckert-Straße über Bohlweg bis zum Platz der Deutschen Einheit. Rund um die Schloss-Arkaden entstanden neue Plätze mit Herzogin-Anna-Amalia-Platz, St. Nicolai-Platz, Schlossplatz, Ritterbrunnen. Insgesamt sind Schloss und Schloss-Arkaden zu einem viel besuchten Fokus in Braunschweig geworden. Dies betrifft das Einkaufscenter ebenso wie die Stadtbibliothek, das Kulturinstitut und das Schlossmuseum.

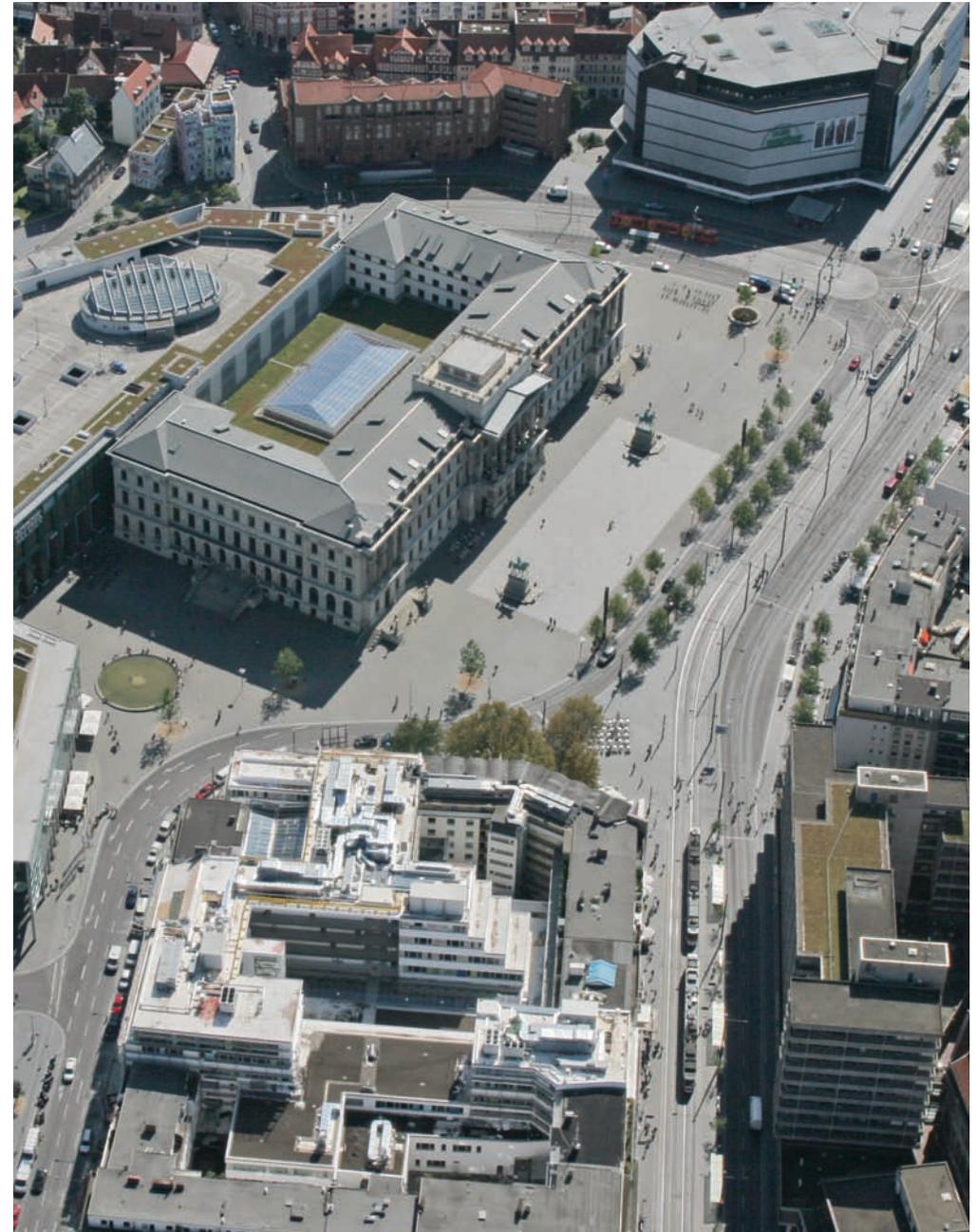
Doch keineswegs alles ist positiv zu sehen. Manche Kritik an der Gestaltung wurde bereits früh geäußert. So konnte die farbige Leuchtreklame an den Westfassaden zurückgebaut werden. Manche Schwächen zeigten sich erst im alltäglichen Gebrauch. Erste Korrekturen und Ergänzungen wurden vorgenommen. Die öffentliche Diskussion im Kontext des 10-jährigen Jubiläums des Schlosses und der Schloss-Arkaden haben Defizite in deren Umfeld bewusstgemacht. Dies ist Anlass für eine qualifizierte Studie, welche systematisch die Mängel und Potentiale sowie Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigt.

Es ist verständlich, dass eine Reihe der hier aufzuzeigenden Vorschläge möglicherweise utopischen Charakter haben werden, da ihre technische, wirtschaftliche und politische Machbarkeit nur bedingt einzuschätzen ist. Doch was ist tatsächlich machbar? In welchem Zeitraum denken wir? Erlauben wir uns nur Ideen, deren Umsetzung innerhalb der laufenden oder kommenden Wahlperiode umsetzbar

erscheinen oder haben wir den Mut, weiter zu denken und uns vielleicht auch utopisch erscheinende Wünsche zu äußern?

Aus fachlicher Sicht ist das allerdings problematisch, will man sich nicht als Phantast, Romantiker oder Illusionist disqualifizieren. Aus diesem Grund ist eine differenzierende Methodik erforderlich, die sowohl das Einfache und Machbare darstellt wie auch das Schwierigere und Aufwendige – und zuletzt vielleicht selbst Utopisches aufgreift. Hier können dann eventuell Wünsche Raum finden, die unser derzeitiges Verständnis der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Werte bis über die Grenzen hinaus strapazieren.

Die Fachlichkeit dieser Studie muss deshalb in ihrer Methodik gesehen werden, die auch das abwegig Erscheinende offenlegt.



# Studie zur Entwicklung und Gestaltung des Umfeldes Schloss und Schloss-Arkaden



## Aufbau der Studie

Die im Jahr 2007 fertiggestellten Schloss-Arkaden sind das größte Bauwerk der Innenstadt.

Mit ihren 25.000 Quadratmeter überbauter Fläche sprengen sie alle bisherigen Dimensionen. Es ist ein Gebäude, dessen Volumen nur aus dem Luftbild vollständig zu erfassen ist. Seine Fassaden formen rundum unterschiedliche Stadträume. Das Schloss mit dem Schlossplatz bildet zweifelsohne das bedeutsamste und repräsentativste baulich-räumliche Ensemble, während die Georg-Eckert-Straße mit der Südfassade ein städtebauliches Problem geblieben ist. Allerdings waren an dieser Stelle die Gestaltungsspielräume besonders eingeschränkt.

Die Studie folgt in ihrem Aufbau den Straßen und Plätzen rund um die Schloss-Arkaden und überprüft diese auf ihre Qualitäten, Mängel und Gestaltungspotenziale. Jeder Stadtraum erhält damit ein eigenes Kapitel.

## Qualitäten und Ziele

Die Qualität öffentlicher Räume liegt keineswegs allein in ihrer Funktionalität, wie z.B. die der Straßen als Verkehrsraum. Diese Funktion erfüllte der Bohlweg der 70er Jahre geradezu optimal. Alle öffentlichen Räume, wenn sie denn als qualitativ voll verstanden werden wollen, müssen über den besonderen Zweck hinaus soziale, wirtschaftliche, kulturelle und klimatische Qualitäten aufweisen.

Hier wirkt die Geschichte eines Ortes aus ihrer Architektur und Vergangenheit ebenso wie die Geschäftigkeit durch Handel und Gewerbe, die Lebendigkeit durch ihre Bewohner und Nutzer ebenso wie die Ästhetik durch ihre erlebbare Form und Gestaltung. Ein weiterer Aspekt liegt im Klima, das durch Materialwahl der Oberflächen ebenso wirksam wird wie durch Natur, Licht, Luft, Sonne und Schatten.

Diese Komplexität lässt sich zwar analytisch auseinandernehmen, doch wir alle haben durchaus ein Empfinden für derartige Eigenschaften. Wir alle sind begabt mit unseren Sinnen. Mit diesen erfassen wir in Sekunden die Atmosphäre eines Platzes oder einer Straße. Je nach momentaner Befindlichkeit und Absicht erkunden wir die Räume nach entsprechenden Angeboten. Alles Eigenartige, Schöne aber auch Kuriose animiert unsere Aufmerksamkeit. Da sich unsere Bedürfnisse jedoch ständig ändern und wir nicht nur funktionieren, sondern auch leben wollen, lieben wir Orte, die uns viele Möglichkeiten offerieren. Wir wollen spontan wählen können, deshalb lieben wir die Vielfalt. Generelle Voraussetzung für unser Wohlbefinden ist in allem ein menschlicher Maßstab, also überschaubare Dimensionen, eine friedliche und kommunikative Atmosphäre sowie Rückzugsräume und auch Fluchtmöglichkeiten. Mit dieser Studie wird also angestrebt, das Umfeld soweit möglich in diesem Sinne zu qualifizieren. Das Ziel sind öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität und jeweils eigenen Profilen.

Wenn hier über Verbesserungen des Umfeldes nachgedacht wird, so sind wesentliche Eigenschaften durch die Raumform mit den bestehenden Bauten und die Eigentumsverhältnisse vorgegeben und nur bedingt veränderlich. So wünschen wir uns alle die überschaubaren Strukturen wie z. B. im Magniviertel mit ihren kleinen Läden, Gaststätten und Aufenthaltsmöglichkeiten. Diese Wünsche werden von den Schloss-Arkaden gezielt beantwortet, allerdings nur im Inneren unter dem Hauptaspekt kommerziellen Interesses. Trotz des unbestreitbar hohen Qualitätsniveaus fehlt uns dort das grundsätzlich Öffentliche mit seinem zweckfreien Angebot an Aufenthalt und Begegnung, hier fehlen die Häuser mit ihren Fenstern, die mit ihren Bewohnern die Straße sichtbar zu



# Studie zur Entwicklung und Gestaltung des Umfeldes Schloss und Schloss-Arkaden



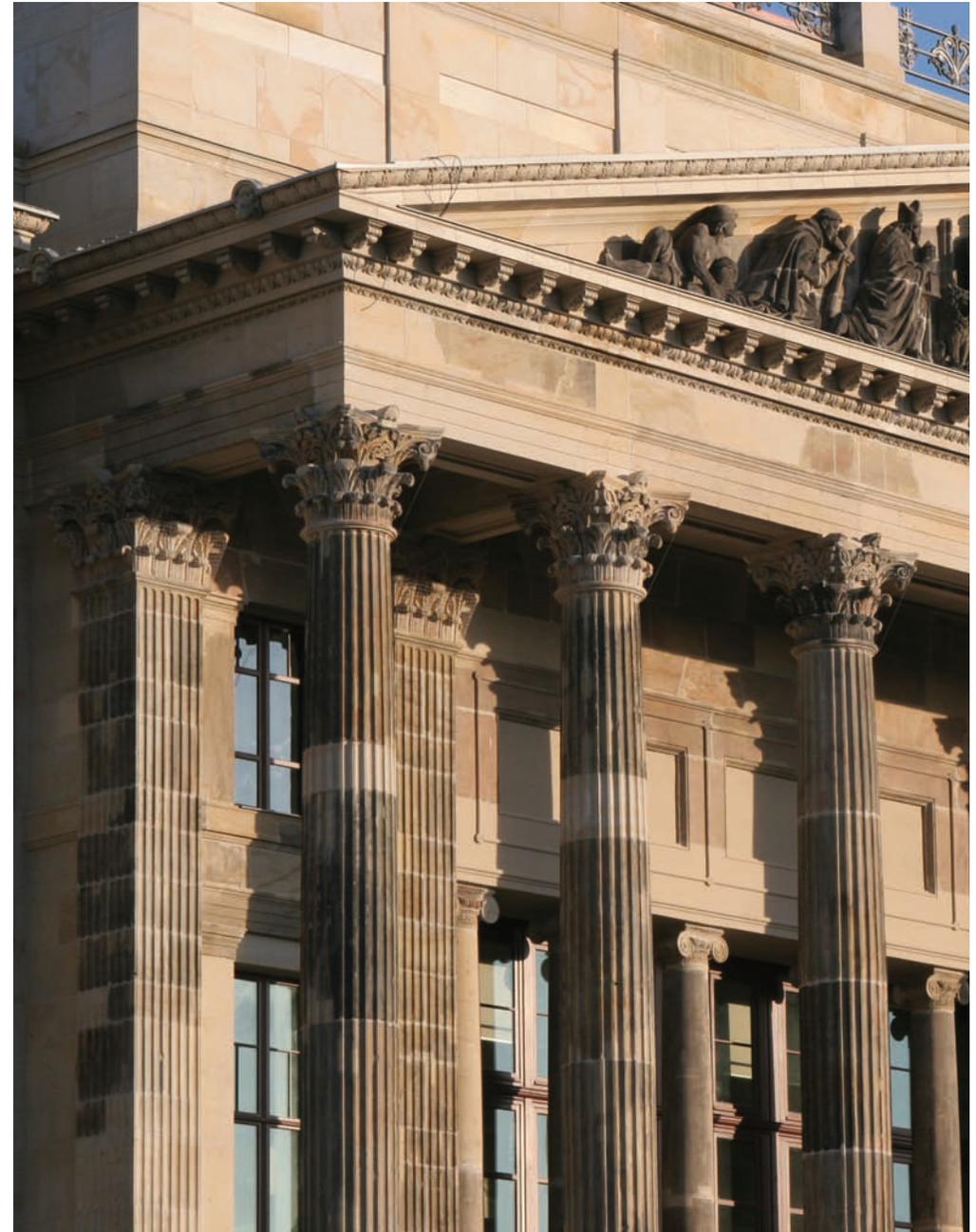
einem Lebensraum machen, hier fehlen auch die Widersprüche und Gegensätze, die alles Öffentliche ebenfalls kennzeichnen.

Das genau ist das Problem vor allem der Nord-, Ost- und Südseite der Schloss-Arkaden. Zum Herzogin-Anna-Amalia-Platz, zum St.-Nicolai-Platz und zur Georg-Eckert-Straße wendet kein Wohnhaus sein Gesicht – es sind unbewohnte Räume. Es gibt auch unter den Kolonnaden keine Läden, die sich hier zu den Plätzen öffnen, nur die Hauptzugänge zum Einkaufscenter, die tagsüber Verkehr erzeugen. Dabei liegen hinter den Fassaden im Erdgeschoss Tausende Quadratmeter Ladenflächen. Ist es möglich, hier zumindest partiell einzelne Läden zum Platz hin zu öffnen, diesen durch Gastronomie etwas Gastlichkeit zu vermitteln? Solch durchaus wünschenswerte Öffnung scheitert am derzeitigen Geschäftsmodell. Vorschläge hierzu liegen damit im Bereich der Utopie, sollten aber zumindest angesprochen werden.

Am Schlossplatz und Am Ritterbrunnen stellen sich andere Fragen. Immer wieder werden Wünsche nach mehr Grün und Aufenthalt geäußert. Das Angebot an öffentlichen Sitzmöglichkeiten ist sehr beschränkt, wird jedoch von Fastfood-Ketten mit Straßenverkauf durch Außenbestuhlung ergänzt. Mangels Service und kontinuierlicher Pflege wirken diese Bereiche wie am Ritterbrunnen jedoch sehr schnell vermüllt und werten das Umfeld insgesamt ab.

Auch das Thema Fahrräder entwickelt sich trotz umfangreicher Abstellmöglichkeiten am Ritterbrunnen, am Herzogin-Anna-Amalia-Platz und an der Georg-Eckert-Straße zu einem schwer lösbaren Problem. Da die Bedeutung des Fahrrads als innerstädtisches Verkehrsmittel zunehmen wird, wären hier Lösungen wünschenswert, die die wertvollen öffentlichen Räume nicht dauerhaft belegen. Schwieriger wird es, wenn wir auch zu der

inneren Struktur Vorstellungen äußern, die unmittelbar das Geschäftsmodell des Betreibers und die Ökonomie betreffen. Doch der Gegensatz zwischen der klassizistischen Architektur der Schlossfassade außen und einem banalen Warenangebot im Inneren wirkt tatsächlich verstörend. Hier kann nur langfristig auf eine striktere Trennung zwischen einem Schlossbaukörper mit eindeutig öffentlichen Nutzungen und den Schloss-Arkaden mit privatwirtschaftlichen Nutzungen hingearbeitet werden.



Das Grundkonzept des Einkaufcenters ECE liegt in einer konsequenten Innenorientierung. Lediglich die sechs Eingänge an den drei Hauptverbindungen öffnen sich zu den außenliegenden Plätzen. Am Ritterbrunnen kann sich die Gastronomie während der allgemeinen Geschäftszeiten zum Platz öffnen. Außerdem gibt es für die Apotheke am Herzogin-Anna-Amalia-Platz einen Außenzugang für den Notdienst. Alle weiteren Türen sind untergeordnet und dienen der Anlieferung oder dem technischen Service. Die Fronten zur Georg-Eckert-Straße im Südosten und zur Straße Am Schloßgarten im Norden sind fast vollständig geschlossen.

## 1.1 Gestaltung Erdgeschoss Platzseiten

### 1.1.1

**Äußere Gestalt der Schaufensterscheiben**  
Zur Aufwertung wurden die toten Glasflächen bereits vor Jahren mit Persönlichkeiten der Braunschweiger Geschichte grafisch gestaltet. Beibehaltung dieses Prinzips, jedoch regelmäßige Erneuerung mit neuen Themen, wie z.B. Stadtansichten aus der Region sowie Erweiterung auf alle toten Flächen.

*>> Entwicklung eines längerfristigen Konzepts mit Themenzyklen, deren Dauer und Finanzierung.*

### 1.1.2

#### Schaufenster als Kunstgalerie

In Kooperation mit den örtlichen Museen sollen Ausstellungsmöglichkeiten in den Schaufenstern zur Präsentation von Bildern und anderen Exponaten geschaffen werden. Hierzu ist ein Umbau der Schaufenster mit einer Mindesttiefe von ca. 80 cm Voraussetzung.

*>> Entwicklung eines Konzepts mit Lösung der technischen und organisatorischen Voraussetzungen.*

### 1.1.3

#### Geschäfte öffnen sich zu den Plätzen

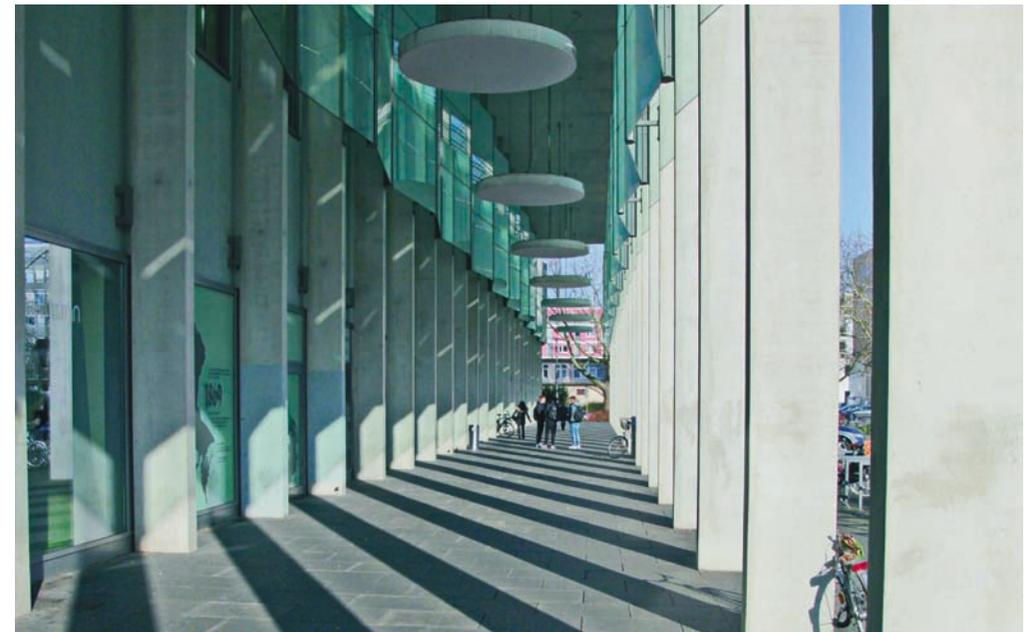
Die außenliegenden erdgeschossigen Räume werden zu Ladenflächen umgebaut. Mit ihren Schaufenstern und ihrer Eingangstür orientieren sie sich zu den Platzflächen, größere Läden behalten ihren inneren Zugang. Generell sind hierzu eine Neuordnung sowie ein weitergehender Umbau im Innern erforderlich insbesondere am Anna-Amalia-Platz

Voraussetzen ist ein verändertes Geschäftsmodell des Betreibers ECE, das an den Fragen der Wirtschaftlichkeit entschieden wird.

Realisierbarkeit  
Wirkung



1.1.1 & 1.1.2 - Schloss Fassade Anna-Amalia-Platz (Abb. 04)



1.1.3 - Schloss Fassade Anna-Amalia-Platz (Abb. 05)

>> *Entwicklung eines Konzepts mit Vorschlägen zur Lösung der technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen.*

## 1.2 Außenwerbung

### 1.2.1

#### Leuchtwerbung an den Eingangsseiten

Die Leuchtwerbung vor den Außenseiten war ein früher Kritikpunkt bereits zur Eröffnung des Centers. So wurden die roten Schriftzüge SCHLOSS ARKADEN und einige Firmenlogos durch weiße ersetzt sowie große Firmenlogos am oberen Rand der Kolonnaden auf der Westseite am Ritterbrunnen völlig entfernt.

Lediglich über den Zugängen Ritterbrunnen, zum Magniviertel und Richtung Museum befinden sich vor dem mittleren Gurt der Fassade noch einzelne größere Schriftzüge (Saturn, weiß, H&M rot). Diese sind auf Fernwirksamkeit ausgelegt und zielen auf den Autofahrer. Außerdem finden sich diese nicht generell auf allen Segmenten. Manche ungenutzten Halterungen verweisen auf Vermietungsprobleme oder Wechsel, andere Felder sind völlig frei. Auf Leuchtwerbung an diesen Mittelgurten sollte rundum generell verzichtet werden.

Anders wirken hingegen die kleinen tiefer liegenden Logos zwischen den Pfeilern, die aber verträglich und angemessen erscheinen und sich vor allem an Fußgänger im näheren Umfeld beziehen. Allerdings sollten dann auch alle Felder gleichermaßen belegt werden, um den Eindruck von Leerstand nicht aufkommen zu lassen und in zurückhaltenden Farben ausgebildet sein.

>> *Entwicklung eines Konzepts in Abstimmung mit der Verwaltung des Einkaufszentrums*

### 1.2.2

#### Leuchtwerbung Georg-Eckert-Straße

Anders stellt sich das Band größerer Schriftzüge mit Firmenwerbung an der geschlossenen Wand zur Georg-Eckert-Straße dar. Dieses betont die Schwäche dieses Raums und des Baukörpers. Architektonisch und städtebaulich muss diese Seite als problematisch bezeichnet werden. Säuleneichen und Wandbegrünung werten den Raum zwar atmosphärisch auf, die Werbung widerspricht jedoch der eigentlich notwendigen gestalterischen Zurückhaltung. Diese ist ohnehin hinter den Bäumen kaum wirksam und damit überflüssig. Gleichzeitig muss die starke Trennwirkung durch die bis unten beasteten Säuleneichen kritisiert werden (s. hierzu Kapitel 5 Georg-Eckert-Straße)

Stattdessen wäre ein eigenes Lichtkonzept für diesen Raum wünschenswert, das den Promenadencharakter für die Fußgänger verstärkt.

>> *Prüfung der Verträge, Ziel: Beseitigung der Lichtwerbung und Aufwertung des Raumabschnitts „Hinter den Eichen“ durch ein Lichtkonzept*



1.2.1 - Schloss-Arkaden Fassade Ritterbrunnen (Abb. 06)



1.2.2 - Schloss-Arkaden Fassade Georg-Eckert-Straße (Abb. 07)

Schloss-Arkaden und Schloss bilden funktional zwar eine Einheit, werden baulich jedoch als irritierender Gegensatz wahrgenommen. Mit der Rekonstruktion der spätklassizistischen Fassade und deren dominanter Präsenz im Raum wird allgemein auch eine entsprechende Autonomie erwartet. Diese wird durch die öffentlichen Kultureinrichtungen zwar zum Teil beantwortet, aber gleichzeitig durch das Schlossportal als Hauptzugang zum Einkaufscenter infrage gestellt.

### 2.1 Fassadenbeleuchtung

Die Beleuchtung der Fassade betont die Präsenz des Schlosses auch in der Dunkelheit. Korrekturen erscheinen nicht notwendig bis auf die Südseite. Während die großen Pylonen vor der Hauptseite der Fassade frühzeitig durch kleinere, sich besser integrierende Masten ersetzt wurden, muss dies auf der Südseite zur Georg-Eckert-Straße noch nachgeholt werden.

*>> Durchführung der ursprünglich geplanten Konzeption in Abstimmung mit Galeria Kaufhof, die Beleuchtung auf dem Dach des gegenüberliegenden Kaufhauses zu installieren.*

### 2.2 Stadtbibliothek, Schlossmuseum

Die Eingänge zum Schlossmuseum und zur Stadtbibliothek sind durch die repräsentativen Portale, Treppenanlagen sowie die Schriftzüge über den Türen eindeutig ablesbar und gut auffindbar. Unbefriedigend ist die Außenwerbung mit Kundenstopper, Beachflags oder ähnlichen mobilen Elementen auf den Treppen oder dem Umfeld. Verständlich ist der Bedarf, die Zeit der Öffnung außen sichtbar zu machen. Auch scheinen die Infokästen seitlich an den Trepp Pfeilern zu wenig sichtbar. Nachvollziehbar ist auch das Interesse, die Schlossfassade selbst so wenig wie möglich anzutasten.

Vorschlag für eine minimalinvasive Lösung: Lichtprojektion auch tagsüber auf den Platzboden, auf die Treppen oder auch auf die Fassade mit Informationen. Ein starkes Beispiel war die Inszenierung eines Fußballfeldes anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Stiftung Neuerode und die Beleuchtung des Schlossplatzes zum fünfjährigen Jubiläums der Aufbringung der Quadriga auf das Schloss.

Realisierbarkeit  
Wirkung



2.1 - Pylon Schlossbeleuchtung (Abb. 08)



2.2 - Schloss Museumseingang, Beachflags

## 2. Schloss



>> *Konzept zur Information und Werbung für öffentliche Einrichtungen im Schloss*  
>> *Verzicht auf Beachflags etc.*

### 2.3 Kulturinstitut und Roter Saal

Unbefriedigend ist jedoch vor allem der Zugang zum Roten Saal und zum Kulturinstitut. Der seitliche, kleine Eingang entspricht nicht der öffentlichen Bedeutung und ist sehr schwer auffindbar. Hier wäre der Zugang über den Museumsbereich zu wünschen. Denkbar wäre auch die Kennzeichnung des Zugangs ROTER SAAL und KULTURINSTITUT – in kleinerer, aber gleicher Antiquaschrift seitlich neben dem Museumszugang, analog zum Schriftzug QUADRIGA

>> *Konzepte Schriftzüge und Zugang über den Museumsbereich*  
>> *Projektion von Informationen auf Platzboden vor dem Seiteneingang*

### 2.4 Trennung Schloss

Eine Trennung des Schlossbaukörpers vom Bauvolumen der Schloss-Arkaden ist eine sehr langfristige Option, zu stark sind derzeit die baulichen, funktionalen und organisatorischen Verflechtungen. Dennoch wurde dies bereits untersucht und ein Vorschlag erarbeitet, der eine Entflechtung und Abtrennung des Schlossbaukörpers und des Innenhofes vom ECE-Einkaufszentrum zum Ziel hat. In dieser Studie (Opfermann & Partner, 2011, Bürgerzentrum im Schloss) wurde die Umnutzung von Einzelhandelsflächen und die weitgehende Widmung des Schlosses als öffentliches Bürgerzentrum bedacht.

Da diese Maßnahme unmittelbar in das zugrundeliegende Konzept der ECE eingreifen würde, dürften Veränderungen erst möglich sein, wenn es wirtschaftlich tragfähig wäre.

Möglich könnte jedoch auch eine kleinteiligere, stufenweise Umnutzung bei Auslaufen von Mietverträgen sein.

>> *Regelmäßige Prüfung der Realisierbarkeit, angepasst an die Vertragslaufzeiten der Verträge*

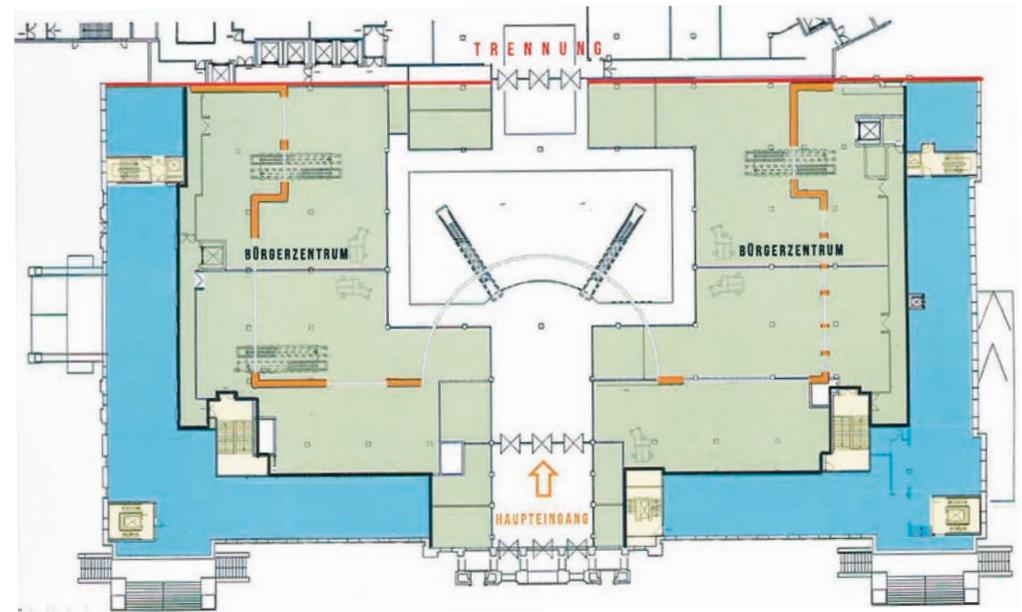
>> *Stufenweise Umbau und Umwidmung einzelner Teilflächen*

### 2.5 Ausbau des Eingangsbereichs

Eine Chance kann für den Umbau des Eingangsbereichs bestehen. Unter Aufgabe der Verkaufsflächen könnte das Entrée wieder zum Vestibül umgebaut werden. Auch hierfür liegen bereits Planungsüberlegungen vor (Stuhlemmer Architekten Berlin, Residenzschloss Braunschweig – Entwurf Historisches Hauptvestibül, 2010).

Aus den Plänen wird auch ersichtlich, dass eine Erschließungsfunktion für die Seitenflügel nur nach weiteren Umbauten erfüllt werden könnten. So müsste das heutige seitliche Treppenhaus mit Aufzug entfernt bzw. umgebaut werden, um einen Zugang zu den Bibliotheksräumen herstellen zu können.

>> *Konzept zur Erschließung der beidseitigen Erdgeschosse (Bibliothek und Kulturzentrum)*  
>> *Konzept zur Erschließung des Obergeschosses über eine eingebundene Treppenanlage*  
>> *Prüfung Realisierung Konzept Stuhlemmer 2010*



2.4 Trennung Schloss, Konzept Opfermann + Partner (Abb. 10)



2.5 Eingangsbereich als Hauptvestibül, Konzept Stuhlemmer (Abb. 11)

Als größter und öffentlichster Platz der Stadt hat sich in den letzten 10 Jahren der Schlossplatz etabliert. Die spätklassizistische Architektur der Schlossfassade dominiert den Raum und verleiht diesem großen Anspruch und Würde. Ob Ausstellungen oder Spielmeile für Kinder, ob kulturelle Veranstaltungen oder politische Demonstrationen – der Schlossplatz ist begehrter Stadtraum. Zugunsten dieser vielfältigen Nutzungsansprüche muss der Platz in seiner Gestaltung zurückhaltend und die Flächen gut begehbar bleiben. Gleichzeitig stellt der Platz für manche Menschen eine Herausforderung dar, die durch die reine Dimension und die offene Fläche irritiert sind. Diese subjektive Erfahrung mit negativer Wertung kann aber nicht zum Maßstab für die Gestaltung gemacht werden. Dennoch erscheinen Wünsche nach weiteren Rückzugs- und Sitzmöglichkeiten und nach mehr Grün berechtigt.

### 3.1

#### Stadtraum

Als Schlossplatz wird der Raum vor dem Schloss bezeichnet. Dieser geht fließend über in die seitlichen Räume nördlich und südlich, die in gleichem Material gepflastert sind. Während der Platz Am Ritterbrunnen eine eigene räumliche Fassung erhalten hat und durch Wasser aufgewertet ist, dehnt sich südlich der Raum fließend und unstrukturiert in die Straßenflächen der Georg-Eckert-Straße aus. Der Schlossplatz erhielt nach Süden keine angemessenen Konturen. Der Kaufhof mit seiner hermetischen Fassade wirkt abweisend und aufgrund seiner reinen Größe konkurrierend zum Schloss.

Aus städtebaulicher Sicht erscheint hier ein gliederndes und raumbildendes Freiraumelement notwendig. Die Platane als einzelner Baumsolitär kann dies nicht leisten. Vielmehr wird hier ein Baumkarree mit 9 oder 16 großkronigen Laubbäumen auf einem ca. 40 - 50 cm hohen Sockel vorgeschlagen, um den nötigen Wurzelraum, aber auch eine entsprechende Architektur zu gewährleisten. Soweit nicht die Einfassungen als informelle Sitzmöglichkeiten reichen, sind auch innerhalb des Baumkarrees Bänke oder Stühle denkbar.

*>> Gestaltungs- und Realisierungskonzept für ein ergänzendes Baupaket auf Sockel im Süden, ca. 20x20 bis max. 24x24 Meter*

### 3.2

#### Bestuhlung und Gastronomie vor dem Schloss

Immer wieder werden fehlende Sitzmöglichkeiten bemängelt. Seit der Geschäftsaufgabe von Starbucks fehlten auch die frei nutzbare Bestuhlung mit Tischen und Sonnenschirmen. Inzwischen ist durch eine neue Gastronomie für eine gepflegte Bewirtschaftung des Außenbereichs mit neuer Bestuhlung gesorgt.

 Realisierbarkeit  
 Wirkung



3.1 - Schlossplatz, Konzept Baumkarree Ackers Partner Städtebau (Abb. 12)



3.4 - Schloss Bestuhlung Außenbereich (Abb. 13)

>> *Abstimmung mit dem Centermanagement links und rechts des Portikus.*

### 3.3

#### Bänke zwischen den Linden

Der Zwischenraum zwischen den Linden parallel zum Bohlweg bietet geeignete Standorte für Bänke. Diese dürfen sich nicht als Fahrradständer missbrauchen lassen und sind entsprechend zu gestalten. Standorte sind im Wechsel mit den Leuchten gegeben.

>> *Aufstellen von Bänken, z.B. in Naturstein*

### 3.4

#### Pflege der Oberflächen

Die Platzfläche wird vor allem vor den Haupteingängen zu den Schloss-Arkaden durch Kaugummi verunstaltet. Für die Beseitigung und Pflege ist hier die Stadt Braunschweig zuständig.

>> *Regelmäßige Beseitigung der Kaugummis auf dem Pflaster*

### 3.5

#### Fahrräder

Besonders schwierig und ein dauerndes Ärgernis stellen die wild abgestellten Fahrräder dar – ein Problem, das sich in Zukunft noch erheblich verstärken wird. Es ist zeitsparender und bequemer, Räder in der Nähe der Haupteingänge abzustellen. Am Ritterbrunnen werden raumverträglich Fahrradständer angeboten. Leider fehlen bisher rechtliche Voraussetzungen um wildes Abstellen zu unterbinden, das vor allem vor der Hauptfassade des Schlosses stört. Verhindert werden kann dies am ehesten durch sichtbar höherwertigen Anspruch wie Bewirtungsbereiche mit Bestuhlung, durch Bänke (s.o.).

Zusätzliche sichere Fahrradabstellanlagen in der Tiefgarage des Kaufhofes und im näheren Umfeld bieten weitere Entlastung.

>> *Empfindliche Zonen vor der Schlossfassade gastronomisch bewirtschaften*

>> *Tiefgarage des Kaufhofes für Fahrräder zugänglich machen*

>> *Konzept erarbeiten*

### 3.6

#### Grün/ Bäume

Obwohl um das Schloss über dreißig Bäume, mit der Westseite des Bohlwegs etwa fünfzig Bäume gepflanzt sind, wird immer wieder mangelndes Grün reklamiert. Grünanlagen mit Blumenrabatten, Beeten mit Sträuchern müssen jedoch grundsätzlich ausgeschlossen werden, da diese dem Anspruch eines zentralen, öffentlichen Platzes mit hohem Nutzungsdruck widersprechen. Eine wirksame Möglichkeit besteht jedoch in einer weiteren Baumpflanzung wie unter 3.1 beschrieben (Gestaltungs- und Realisierungskonzept für ein ergänzendes Baumpaket auf Sockel).

Als starker Gegensatz kann jedoch der Grüncharakter des Herzogin-Anna-Amalia-Platzes und evtl. auch des St.-Nicolai-Platzes herausgearbeitet werden (s. hierzu Kapitel 7 und 8)

>> *Baumpflanzung siehe Kommentar 3.1*



3.5 - Schlossfassade Fahrräder (Abb. 14)



3.3 - Schlossplatz Abgrenzung Bohlweg (Abb. 15)

Der Bohlweg als historischer Raumabschnitt zwischen Hagenmarkt und Stobenstraße/Ägidienmarkt ist wesentlich durch den Wiederaufbau der 50er und 60er Jahre geprägt. Er bildet ein kontrastreiches Gegenüber des Schlosses. Bisherige Bemühungen um ein geschlossenes Erscheinungsbild sind nur teilweise erfolgreich. Auf zwei kleineren Grundstücken ist es bei einer lückenhaften ein- bis zweigeschossigen Bebauung geblieben.

Der Querschnitt des Bohlwegs wurde im Zuge des Schloss-Arkadenbaus neu definiert und um mehrere Fahrspuren reduziert. Jeweils zwei Fahrspuren gewährleisten die Funktion dieser wichtigsten innerstädtischen Nord-Südverbindung konfliktfrei bei einer Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h zwischen Hagenmarkt und Kennedyplatz. Auch die Integration der Stadtbahn mit seitlichen Aufstellflächen für Fußgänger erscheint gelungen und unproblematisch.

### 4.1 Technik und Beleuchtung

Der Stadtraum wird dominiert durch die Technik der Stadtbahn. Die beidseitig der Schienenwege aufgestellten kombinierten Masten für Oberleitung und Beleuchtung betonen durch ihre Höhe und räumliche Wirkung die axiale Richtung und Verkehrsfunktion. Dies wirkt besonders stark bei Dunkelheit durch die Leuchten. Es wäre ausreichend, die Masten auf die notwendige Mindesthöhe zu beschränken. Leuchtpunkthöhe und Stellung der Leuchten sollten deutlich am Gesamttraum Bohlweg/Schlossplatz und dem Fußgänger ausgerichtet werden.

>> *Erarbeitung eines neuen Lichtkonzepts*  
>> *Umbau*

### 4.2 Radweg auf die Straße

Als Problem wird hingegen das Radfahren auf der Westseite angesehen. Hier gibt es häufiger Konflikte zwischen Radfahrern, die diese Strecke als schnelle Verbindung nutzen wollen, und kreuzenden Fußgängern und Flaneuren. Das der Gestaltung zugrundeliegende Prinzip der gegenseitigen Rücksichtnahme und Verständigung wird nicht von allen respektiert. Da mit einem weiteren Anstieg des Fahrradverkehrs und auch einer Beschleunigung durch Pedelecs und E-Bikes gerechnet werden muss, ist eine Verlagerung auf die Fahrbahn wünschenswert und auch möglich: Zwischenzeitliche Sperrungen der rechten Fahrspur haben ein entsprechendes Potenzial erlebbar gemacht.

>> *Überarbeitung des Radwegekonzepts für die Innenstadt und Einrichtung eines Radwegs auf der Fahrbahn*

 Realisierbarkeit  
 Wirkung



4.1 - Bohlweg Beleuchtung und Technik bei Nacht (Abb. 16)



4.2 - Bohlweg Radweg (Abb. 17)

### 4.3

#### Promenade auf der Westseite

Mit der Einrichtung eines Radwegs wird die Promenade auf der Westseite des Bohlwegs entlastet. Hiermit kann das Verhältnis zwischen Gastronomie und Fußgängern neu definiert werden. Im nördlichen Abschnitt bei der Gaststätte Lindi sollte dieser Raum den Fußgängern zur Verfügung gestellt werden und nicht zu einer weiteren Ausdehnung der Außengastronomie führen.

*>> Neue Grenzregelung für die Außengastronomie durch die Stadt*

### 4.4

#### Bebauung Westseite: Baulücke

Die Nachkriegsbebauung auf der Westseite des Bohlwegs weist bis heute zwei Lücken auf, die zugunsten des Stadtbilds geschlossen werden müssten. Allerdings ist eine Aufstockung der ein- und zweigeschossigen Gebäude kaum wirtschaftlich darstellbar, da der Verlust der Mieterträge im Erdgeschoss für die Treppen und Aufzug bisher bei Wohnungsbau nicht ausgeglichen werden kann. Mit dem § 176 BauGB besteht theoretisch die Möglichkeit für die Stadt, hier ein Baugebot zu erlassen.

*>> Prüfung durch die Stadt: Erlass eines Baugebots nach § 176 BauGB*

### 4.5

#### Fassadengestaltung Bohlweg

Im Jahr 2008 lobte die Stadt einen Wettbewerb aus zur Neugestaltung der Fassaden auf der westlichen Seite des Strassenzuges Bohlweg in der Braunschweiger Innenstadt. Der Beitrag von Giesler Architekten betont die selbstverständliche Ablesbarkeit der Einzelhäuser, ohne die Verbindung zur Gesamtgestaltung zu verlieren, wie das Protokoll es formuliert.



4.4 - Fassade Bohlweg Baulücke (Abb. 18)



fassadenentwicklung M 1:200



Bohlweg 3-4  
einzelfassaden M 1:100

4.5 - Fassadengestaltung Bohlweg, Konzept Giesler Architekten (Abb. 19)

Die Georg-Eckert-Straße ist mit ihrer ausschließlich verkehrsorientierten geschwungenen Straßenführung ein Problemfall geblieben. Der Umbau der Museumstraße mit einem neuen Profil gibt hier einen anderen Maßstab vor, der Anlass zu einer städtebaulich verträglicheren Gestaltung auch der Georg-Eckert-Straße sein sollte.

### 5.1 Integration der Georg-Eckert-Straße

Unter derzeitigen Bedingungen erscheint ein genereller Umbau der Georg-Eckert-Straße mit Reduzierung der Fahrbahnbreiten utopisch. Möglich wäre dies nur bei integrierter Führung der Stadtbahn in der Straße. In diesem Fall könnte ein ähnlicher Querschnitt wie in der Museumsstraße bis zum Schlossplatz fortgeführt werden.

>> *Verkehrskonzept*  
>> *Umbau Konzept*

### 5.2 Fahrräder auf die Straße

Bereits jetzt ist das Radfahren auf der Straße zulässig, allerdings ohne Ausweisung eines Radfahrerschutzstreifens oder Radwegs wie in der Museumstraße. Eine derartige Ausbildung wird dazu beitragen, die Fahrräder verstärkt auf die Fahrbahnen zu bringen – ein sinnvolles zukunftsfähiges Grundprinzip für die Innenstadt.

>> *Verkehrskonzept*

### 5.3 Öffnung zum St. Nicolai-Platz

Der Bürgersteig wird damit weiter entlastet und kann verstärkt den Charakter einer Promenade erhalten, die vom Schloss zum Museum führt. Bisher wird diese durch die Führung über den tieferliegenden St. Nicolai-Platz unterbrochen. Die nur partiell mit Wasser überspülte Wand erfüllt nicht die ihr zugedachte Aufgabe. Im Gegenteil. Die Mauer blendet den Platz für die Autofahrer völlig aus und verführt diese zu schnellerem Fahren. Fußgänger hingegen fühlen sich vor allem in Abend- und Nachtstunden hier unsicher, weil der Bezug zur Georg-Eckert-Straße hier völlig fehlt. Der Fußweg auf Straßenniveau ist deutlich zu verbreitern. Hierzu ist die Mauer und

Realisierbarkeit  
Wirkung



5.2 - Georg-Eckert-Straße (Abb. 20)



5.3 - Georg-Eckert-Straße, St. Nicolai-Platz (Abb. 21)

der völlig unwirksame Brunnen aufzulösen und durch eine breite offene Treppenanlage zu ersetzen.

>> *Gestaltungskonzept für die Öffnung des St. Nicolai-Platzes zur Georg-Eckert-Straße*

### 5.4 Promenade verstärken

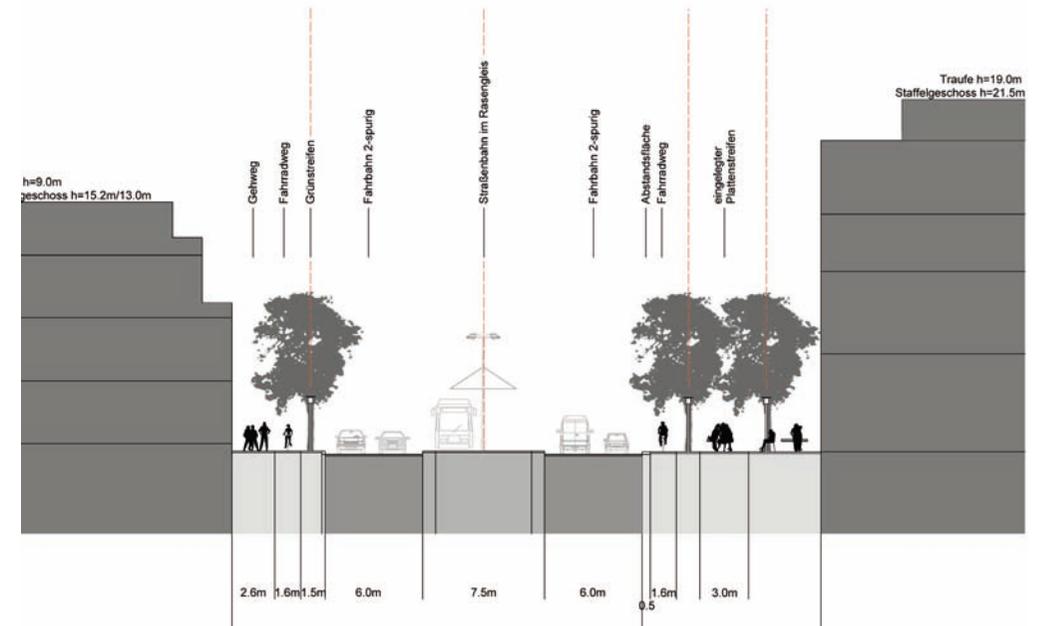
Schloss und Herzog-Anton-Ulrich-Museum sind historische und kulturelle Bezugspunkte, die für Fußgänger nur unzureichend verbunden sind. Der Platz südlich des Schlosses geht fließend in Straßenflächen über. Im mittleren Abschnitt schirmen 17 Bäume die Fassade der Parkhausauffahrt ab. Die hier bis zum Boden beasteten Säuleneichen grenzen den Raum jedoch auch für Fußgänger völlig ab. Auch die Art der Straßenbeleuchtung trägt dazu bei, dass dieser Zwischenraum in der Dunkelheit kaum einsehbar ist und vermutlich von Vielen gemieden wird.

Hierzu kann die Promenade auch im östlichen Abschnitt der Georg-Eckert-Straße durch eine Baumreihe ebenso betont werden wie durch eine Doppelreihe von Straßenleuchten, die in ihrem Charakter auf die Fußgänger bezogen sind.

>> *Gestaltungskonzept für die Promenade Schloss – HAUM*



5.4 Säuleneichen vor der Schlossfassade Georg-Eckert-Straße (Abb. 22)



5.4 - Entwurf „Straßenprofil Georg-Eckert-Straße“ Ackers Partner Städtebau (2003) (Abb. 23)

Der Bohlweg geht vor dem Schloss nach Norden in die Straße Ritterbrunnen über. Gleichzeitig verbindet sich der Begriff bildhaft mit dem Brunnenplatz vor dem Eingang zum Einkaufszentrum ECE in der Achse zum Herzog-Anton-Ulrich-Museum und dem seitlichen Eingang in Richtung Staatstheater.

### 6.1 **Wegeföhrung und Orientierung**

Die beiden wichtigen Zugänge durch die Schloss-Arkaden wurden bereits im städtebaulichen Gutachten gefordert und als „Museum-Passage“ und „Theater-Passage“ beschrieben. Es wäre ausgesprochen hilfreich, wenn im Innern der Schloss-Arkaden entsprechende Bezeichnungen zur besseren Orientierung eingesetzt würden.

*>> Abstimmung mit dem Centermanagement: Klare Wegeföhrung im Inneren durch Bezeichnungen Museumspassage, Theaterpassage und Magnipassage für den südlichen Passagenabschnitt.*

### 6.2 **Überquerung der Straße**

Der durch Ampel gesicherte Überweg in Richtung Burgplatz scheint vielen Passanten nicht ausreichend. Dies betrifft vor allem den unübersichtlichen Kurvenbereich zwischen Schloss-Arkaden und Schloss-Carree. Hier kommt es öfter zu Gefährdungen vor allem älterer Menschen. Diese nehmen die niedrige Schwelle der (barrierefreien!?) Bordsteine nicht mehr als Fahrbahnbegrenzung wahr, obwohl diese mit 42 cm Breite und hellem Naturstein deutlich sichtbar sind.

*>> weitere Fußgängerfurt oder Querungshilfen entwickeln*

### 6.3 **Gastronomie, Bestuhlung**

Die Außengastronomie am Ritterbrunnen könnte durchaus gestärkt werden. Bisher werden zwar Tische und Stühle angeboten, dies aber nur für Selbstbediener der Imbisslokale. Ziel: gut bewirtschaftete / bewirtete Außengastronomie.

*>> Verhandlung mit dem Centermanagement: Gastronomie mit Außenbewirtung*

 Realisierbarkeit  
 Wirkung



6.1 - Schloss-Arkaden Eingang Ritterbrunnen (Abb. 24)



6.2 - Ritterbrunnen Überquerung (Abb. 25)

### 6.4 Treppenanlage Nordseite Schloss

Die Treppenanlage auf der Nordseite des Schlosses wird gerne von Freunden des Alkohols belagert. Dies führte zu einer Abwehrmaßnahme, einer eisernen Absperrung, die allerdings auch nicht wirklich respektiert wird. Geländer wird sogar als „Theke“ zum Abstellen von Getränken genutzt.

*>> Überprüfen, ob auf die Absperrung verzichtet werden kann – als kleineres Übel. Klientel hinnehmen. Betreuung / Kontrolle / Reinigung verbessern*

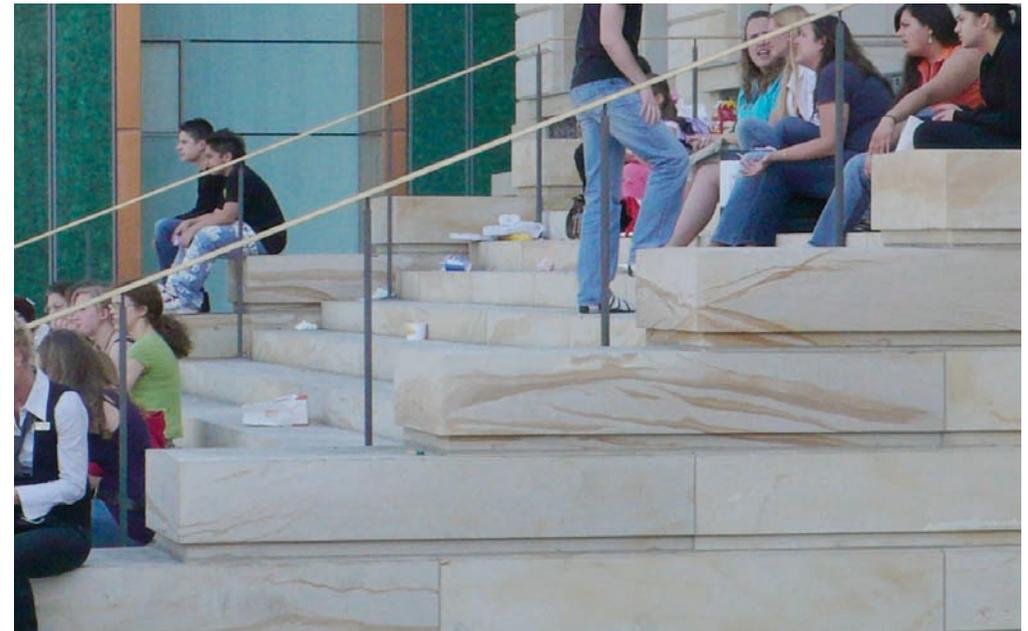
### 6.5 Müll

Ein Problem bleibt die Reinigung und Pflege des Bereichs Am Ritterbrunnen. Durch das Schnellimbissangebot wird erheblicher Abfall erzeugt, für den die öffentlichen Abfallbehälter rundum nicht ausreichen. Hier hat sich ein spezielles Biotop entwickelt. Krähen zerlegen herumfliegende Verpackungen auf der Suche nach Speiseresten oder räumen selbst die Abfallbehälter aus. Die flachen, rechteckigen Reflektoren der Leuchten dienen den Vögeln als praktischer Esstisch.

*>> häufigere Leerung  
>> häufigere Reinigung in Verantwortung der Imbissketten  
>> Kontrolle und Verwarnung der Verschmutzer*



6.4 - Schloss Treppenanlage Absperrung (Abb. 26)



6.5 - Treppenanlage Müll (Abb. 27)

## 7. Am Schlossgarten



Die Seite Am Schlossgarten zeigt sich insgesamt als Rückseite mit ausschließlich technischer Funktion. Durch die großen Platanen und die weitgehende Berankung mit Kletterpflanzen fällt dies relativ wenig auf.

### 7.1

#### Bepflanzung

Bis zur Einfahrt der Anlieferung / Ausfahrt Parkhaus kann die Begrünung der Fassade nicht gelingen, da hier kein ausreichendes Erdreich gegeben ist.

>> größere Pflanzbehälter, regelmäßige Pflege



7.1 - Schloss-Arkaden, Fassade Schlossgarten (Abb. 23)



7.1 - Luftbild Schloss-Arkaden (Abb. 23)

 Realisierbarkeit  
 Wirkung

## 8. Herzogin-Anna-Amalia-Platz / St. Nicolai-Platz/ Friesenstraße



Der Platz vor dem Kleinen Haus ist durchgängig mit kleinem Naturstein gepflastert und geht fließend in den St. Nicolai-Platz über. Die Friesenstraße zeigt sich als ein Relikt im Bodenmaterial, hat ansonsten jedoch keine Sinnhaftigkeit.

Die Fassade der Schloss-Arkaden ist zu dieser Seite durch großzügige Kolonnaden ausgebildet, denen die verschlossene Erdgeschosszone keineswegs entspricht. Hierzu werden im Kapitel 1 Schloss-Arkaden verschiedene Alternativen aufgezeigt.

Die Querpassage vom Ritterbrunnen führt in Richtung Theater. Die grüne Insel mit Brunnen bildet eine ruhige Mitte. Der Raum erfüllt nur begrenzt seine Aufgabe als städtischer Platz. Er wird vor allem zur Anlieferung, zum unberechtigten Kurzzeitparken oder auch von einigen zur Abkürzung genutzt. Nachgefragt ist seine Funktion als Stellplatz für Fahrräder. Nachträglich eingebaut wurde eine kleine Insel für Kinderspiel mit Bänken, umgeben durch Hecken.

**8.1**   
**Ausbildung als Park oder grüner Platz**  
Der Raum beider Plätze ist insgesamt größer als ursprünglich im städtebaulichen Gutachten vorgesehen und verträgt eine Belebung von den Rändern her. Hier sollten Außengastronomie und Geschäfte gefördert werden. Der relativ geringe Nutzungsdruck und die heutigen Dimensionen jedoch legen eine Umgestaltung unter Stärkung des Grünaspektes nahe. Unverzichtbare Platzflächen sollten hiernach erhalten bleiben, aber wesentliche andere Teilbereiche können problemlos als kleiner städtischer Park auch in Erinnerung an den früheren Schlosspark oder zumindest als betont grüner Platz gestaltet werden. Das Kinderspiel sollte hierbei weiter gestärkt werden.

>> *Konzeptentwicklung*  
>> *Definition der zwingend erforderlichen Platzflächen*  
>> *Ausbau als kleiner Park oder verstärkt als grüner Platz*

**8.2**  
**Theaterspiel**  
Die Gestaltung des Platzes vor dem Kleinen Haus sollte in Absprache mit dem Theater Spielmöglichkeiten für Inzenierungen, kleine Konzerte oder Aufführungen berücksichtigen. Dies müssten nicht zwangsläufig gepflasterte Flächen sein sondern können auch in Form von Rasenflächen angeboten werden, so siehe Abb. rechts.

>> *Programmbaustein für Platzgestaltung*

**8.3**   
**Aufstellung der Altsteine: Lapidarium**  
Vorgeschlagen wurde bereits die Aufstellung von ca. 30 behauenen Originalsteinen des früheren Schlosses, die bei der Wiederherstellung der Fassade nicht zum Einsatz gekommen sind. Dies könnte sehr gut ein Thema der Park- oder

 Realisierbarkeit  
 Wirkung



8.1 - Herzogin-Anna-Amalia-Platz (Abb. 30)



8.2 - Luftfoto Herzogin-Anna-Amalia-Platz (Abb. 31)

## 8. Herzogin-Anna-Amalia-Platz / St. Nicolai-Platz/ Friesenstraße



Platzgestaltung sein. Hierfür sind ca. 100 qm vorzusehen. Ein Katalog der archivierten Steine mit Bewertung liegt vor.

>> *Programmbaustein für Park-oder Platzgestaltung*

### 8.4 St. Nicolai-Platz/ Brunnenwand

Bereits unter dem Kapitel 5 wurde auf die notwendige Öffnung zur Georg-Eckert-Straße hingewiesen mit Anlage einer Promenade mit angepassten Leuchten als zusätzlich leitendes Element bis zum Herzog-Anton-Ulrich Museum. Die derzeitige Stützmauer isoliert die beiden Räume, der St. Nicolai-Platz wird deshalb vor allem in Abend- und Nachtstunden als unsicher und unangenehm empfunden. Die Wirkung der wasserüberspülten Wand ist ausgesprochen marginal, zudem dies nur einen kleinen mittleren Abschnitt betrifft. Pflege- und Unterhaltungsaufwand stehen in keinem Verhältnis. Hier wird eine völlige Neuordnung vorgeschlagen im Kontext mit einer Umgestaltung zu einem betont grünen Platz. Mit einer breiten Treppenanlage sollte eine großzügige Öffnung zur Georg-Eckert-Straße erfolgen. Das Thema Wasser / Brunnen sollte auch hier in neuer Form wiederaufgegriffen werden, da dieses ein sich wiederholendes Motiv auf dem „Weg der schönen Plätze“ – vom Altstadtmarkt, Kohlmarkt, Domplatz, Platz der Deutschen Einheit bis Ritterbrunnen ist. Als einfache kostengünstige Lösung kann die Wand insgesamt mit Efeu vollflächig berankt werden.

>> *Gestaltungskonzept grüner Platz*  
>> *Gestaltungskonzept Treppenanlage*

### 8.5 Öffnung der Schloss-Arkaden zum Platz

Ursprüngliche Vorstellungen gingen von einer Außenorientierung von Läden, Cafés und Gastronomie unter den Kolonnaden aus, um

die Ausbildung einer Rückseite zu vermeiden. Das Ziel der Öffnung der Erdgeschosszone und die Belebung des Platzes bleibt bestehen. Für die Gestaltung unter 1.1 wurden verschiedene Vorschläge zum möglichen Umgang mit dem Erdgeschoss dargestellt (siehe Abbildungen 04 und 05).

>> *Entwicklung eines Konzepts mit Vorschlägen zur Lösung technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen.*  
>> *Gestaltungsvorschläge Erdgeschoss z.B. durch Wettbewerb*



8.4 - Mauer Georg-Eckert-Straße (Abb. 32)



8.4 - Georg-Eckert-Straße (Abb. 33)

Vor etwa drei Jahren wurde ein weiterer Fußgängerüberweg zum Ackerhof eingerichtet. Damit wurde der Zugang aus und in das Magniviertel deutlich verbessert. Städtebaulich bleibt die Eingangssituation unbefriedigend, da hier sehr unterschiedliche Baukörper in widersprüchlichen Architektursprachen aufeinanderstoßen.

### 9.1 Ackerhof Portal

Immer wieder wird ein Standort für die Wiedererrichtung des im Bauhof eingelagerten früheren Ackerhof-Portals gesucht. Der historische Standort zwischen Schloss und Ackerhof wurde mit dem Bau der Georg-Eckert-Straße zerstört. Die heutige heterogene Gestaltung würde durch das Tor noch stärker zu einem beliebigen Sammelsurium von Räumen, Bauten und Objekten.

Ebenfalls diskutiert wurde in der Vergangenheit der östliche Eingang zum Magniviertel „Am Magnitor“. Allerdings fehlt diesem Standort die historische Rechtfertigung und verunklart die tatsächliche Geschichte. Räumlich und gestalterisch ist dieser Standort jedoch besser geeignet als der Ackerhof und würde die Eingangssituation dort bildhaft verdeutlichen können.

>> Standort prüfen  
>> 1:1 Simulation durch Kulissenbau Theater

### 9.2 Magniviertel

Das Magniviertel wurde in den 70er Jahren durch den Bau des Horten-Kaufhauses – heute Kaufhof – und durch das maßstabslose Profil der Georg-Eckert-Straße mit bis zu sieben Fahrspuren stark isoliert. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb hat dieser Stadtteil als beliebtestes Viertel geradezu Kultstatus. Vermutlich hat das Magniviertel gerade durch

diese Abgrenzung ein Eigenleben bewahrt und ist nicht wie die übrigen Innenstadtlagen voll kommerzialisiert und anonymisiert worden. Dennoch sollte weiter geprüft werden, ob die Zugänglichkeit nicht weiter verbessert werden kann durch Reduzierung der Fahrspuren und breitere Fußwege gerade im Überquerungsbe- reich zwischen Ackerhof und Schloss-Arkaden. Das neue Profil der Museumstraße könnte hierzu Kriterien liefern.

>> Reduzierung der Fahrbahnen der Georg-Eckert-Straße zugunsten der Fußgänger und besserer Querbarkeit

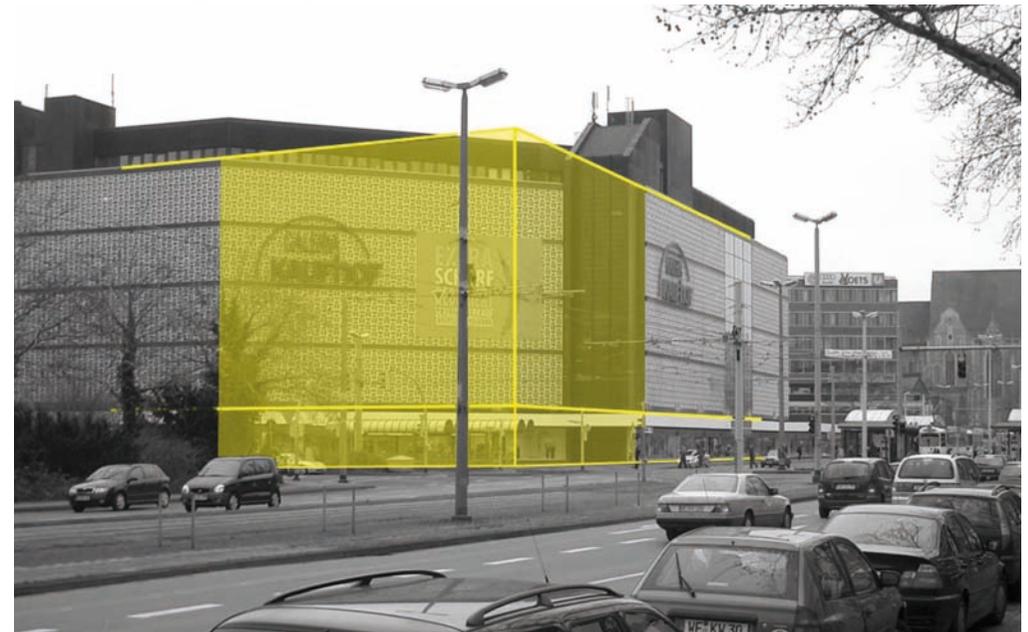
### 9.3 Galeria Kaufhof

Ein weiterer Aspekt betrifft eine stärkere Durchlässigkeit des Kaufhofes durch die Ausbildung einer Passage im Verlauf der ursprünglichen Wegeföhrung. Dies müsste im Zuge einer grundsätzlichen Erneuerung mit weitergehendem Umbau des Baukörpers erfolgen. Hierzu wurden bereits 2004 im Städtebaulichen Leitbild Innenstadt „Das gebaute Braunschweig – Fünf Städte – eine Stadt“ Empfehlungen gegeben, die hier noch einmal aufgeföhrt werden

>> Umwandlung des Kaufhauses in einen durch Passagen in die Umgebung integrierten Gebäudekomplex  
>> Integration des Fußgängertunnels in die Verkaufsflächen von Galeria Kaufhof  
>> Umgestaltung des Erdgeschosses zur Passage mit Öffnung zu den allgemeinen Geschäftszeiten  
>> baukörperliche Schließung der Ecke Bohlweg / Georg-Eckert-Straße und Schaffung einer weit sichtbaren Entréesituation für das Kaufhaus



9.1 - Visualisierung Ackerhofportal (Abb. 35)



9.3 - Galeria Kaufhof, Entwurf Ackers Partner Städtebau (Abb. 36)

## 9. Ackerhofportal



Keine befriedigende Lösung für das Ackerhof Portal im Magniviertel



## 10.1

### Fahrräder

Das Thema Fahrräder ist so bedeutsam, dass es hier zusätzlich noch einmal fokussiert behandelt wird. Die Bedeutung des Radverkehrs als ideales innerstädtisches Verkehrsmittel wird weiter zunehmen. Der Stellplatzbedarf wird weiter ansteigen. Wenn nicht neue rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, wird ungeordnetes Abstellen in der Nähe der Eingangsbereiche zunehmen und Dimensionen erreichen wie auf dem Vorplatz am Braunschweiger Hauptbahnhof. Auch werden Lastenfahrräder, Fahrradanhänger und andere Konstruktionen mit größeren Maßen zunehmen.

Deshalb sind weitere präventive Stellplatzangebote erforderlich. Dies trifft auf die gesamte Innenstadt, aber in besonderem Maße auf das Umfeld der Schloss-Arkaden zu. In manchen Städten wird diese Nachfrage durch eigene Parkhäuser für Fahrräder mit Servicestation beantwortet. Sind hierzu im direkten Umfeld des Schlosses Potentiale gegeben? Am ehesten bieten der Herzogin-Anna-Amalia-Platz und der St. Nicolai-Platz ein Potential, das allerdings mit der Ausbildung zu einem grünen Platz nur bedingt verträglich ist. Mit dem oben geforderten Baumfeld zwischen Schlossplatz und Georg-Eckert-Straße müssten auch die dortigen Fahrradständer nach Osten verschoben werden.

In jedem Fall müssen die vorhandenen Stellplätze auf Erweiterungsmöglichkeiten geprüft und ein umfassenderes Konzept entwickelt werden. Hier empfiehlt sich die Kooperation mit dem ADFC.

- >> *Konzept Fahrradabstellplätze*
- >> *Tiefgarage für Fahrräder zugänglich machen*

Realisierbarkeit  
Wirkung

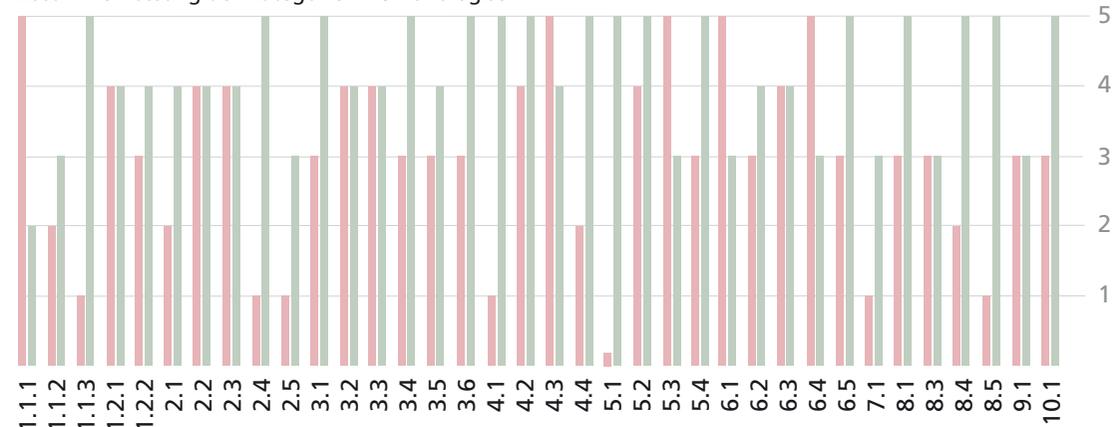




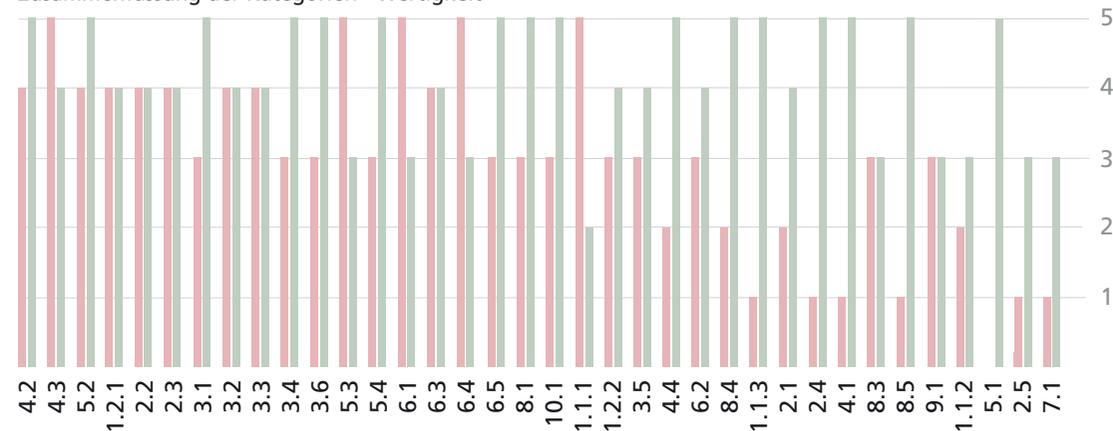
Realisierbarkeit  
Wirkung



Zusammenfassung der Kategorien - Chronologisch



Zusammenfassung der Kategorien - Wertigkeit



# Studie zur Entwicklung und Gestaltung des Umfeldes Schloss und Schloss-Arkaden Braunschweig



## Impressum

Herausgeber:



Prof. Dipl.-Ing. Walter Ackers  
Dipl.-Ing. Sandra Morese  
Adolfstraße 15  
38102 Braunschweig

[info@ackerspartner.de](mailto:info@ackerspartner.de)  
[www.ackerspartner.de](http://www.ackerspartner.de)

Bearbeitung:  
Prof. Dipl.-Ing. Walter Ackers  
cand. arch. Jan Schellhorn

Text & Fotografien: Ackers Partner Städtebau

Braunschweig, 10.12.2018